

E-Mobilität: Vor Ort geht es voran

Europagespräch in der Lecker Nordsee-Akademie zeigt den Pioniergeist der Nordfriesen

Von Jan Wrege

LECK Die Nordsee-Akademie in Leck hatte zur Premiere des „Europagesprächs“ eingeladen. Das neue Informations- und Diskussionformat in Zusammenarbeit mit der Akademie Sankelmark war ein Erfolg, wohl einem Thema geschuldet, das viele Menschen bewegt: „Diesel oder Elektro? Die Zukunft der Mobilität in Europa“. Rund 100 Besucher wollten wissen, wie es um die Elektromobilität steht und ob der „Wunderakku“ kommt, der die Reichweitenprobleme der Stromer löst.

Dazu gab es Impulsvorträge der Experten Karl-Richard Nissen (Bürgermeister des „e-mobilen Dorfs“ Sprakebüll), Christian Andresen (Solar-Andresen) und Dr. Sandra Hansen (Materialwissenschaftlerin an der Universität Kiel). Es schloss sich eine von Jürgen Muhl, stellvertretender Chefredakteur des sh:z, moderierte Gesprächsrunde unter Beteiligung des Publikums an, in der deutlich wurde, wie groß das Interesse an der Mobilität der Zukunft ist.

Dr. Christian Pletzing, Direktor der Akademie Sankelmark, hatte in seiner Begrüßung betont, dass Nordfriesland als Veranstaltungsort ideal gewählt sei: „Wo könnte man besser über Elektromobilität reden als hier?“

Den Pioniergeist der Nordfriesen zeigte Karl-Richard Nissen in seinem Vortrag auf



Lebhafte Runde in der Nordsee-Akademie: Es diskutierten (v.l.) Karl-Richard Nissen, Christian Andresen und Dr. Sandra Hansen, die Moderation hatte Jürgen Muhl (r.)
FOTO: KARIN JOHANNSEN

In der 250-Einwohner-Gemeinde Sprakebüll hat die Zukunft begonnen. „Wir haben die höchste Elektromobilitätsdichte pro Einwohner in Deutschland“, sagte der Bürgermeister. 20 Stromer sind dort unterwegs, die überwiegend hausgemachte Energie aus zwei Windparks, zwei Solarparks, vielen Solardächern und einer Biogas-Anlage nutzen. Für einen Jahresbeitrag von 25 Euro und 2,50 Euro pro Stunde steht in Sprakebüll ein Elektroauto für jedermann zur Verfügung. Nissen berichtete, dass man bei der Konzeption auf Erfahrungen aus dem nahe gelegenen Klixbüll, wo seit 2016 das elektrische „Dörpsmobil“ betrieben wird,

zurückgegriffen habe. Demnächst solle im Sprakebüller Ortszentrum eine 50 kW-Schnellladesäule errichtet werden. „Wir zeigen, dass Elektromobilität im ländli-

„Auf dem Land wird die Elektromobilität sich leichter durchsetzen als in der Stadt.“

Christian Andresen
Photovoltaik-Unternehmer

chen Raum möglich ist“, betonte Karl-Richard Nissen und kündigte an, dass er beim nächsten privaten Autokauf von Diesel auf Strom wechseln werde.

Der Photovoltaik-Unter-

nehmer Christian Andresen ist seit neun Jahren überzeugter Elektroautofahrer. Bei seinem Mitsubishi habe es für die Werkstatt kaum etwas zu verdienen gegeben: „Neue Reifen und Scheibenwischer, eine Reparatur nach einem Wildunfall – das war’s.“ Seine Stromkosten seien halb so hoch wie der Betrag, der für konventionelle Kraftstoffe anfallen würde. Andresen verwies auf den GreenTEC Campus in Enge-Sande, wo eine Auswahl von E-Mobilen ausprobiert sowie erschwinglich geleast und gekauft werden kann. Auch der Unternehmer ist sicher: „Auf dem Land wird die E-Mobilität sich leichter durchsetzen als in der Stadt.“

Dr. Sandra Hansen informierte über eine neue Akku-Technologie, die an der Uni Kiel entwickelt wird: Silizium soll hier eine zehnfach höhere Speicherkapazität als bei gebräuchlichen Lithium-Ionen-Akkus ermöglichen. „800 bis 1000 Kilometer sind mit einer Ladung möglich“, so Sandra Hansen. Das Laden solle in nur zwölf Minuten vonstatten gehen. Silizium sei im Wortsinne verfügbar wie Sand am Meer, nämlich eben in diesem enthalten. „Das ist die nachhaltigste Ressource“, sagte die Wissenschaftlerin. Derzeit versuchen die Kieler Forscher in Kooperation mit einem Maschinenbauer, die Voraussetzung für eine Serienfertigung zu schaffen. Bei allerbestem Verlauf sei aber in frühestens fünf Jahren mit Silizium-Akkus in E-Autos zu rechnen.

In der allgemeinen Gesprächsrunde waren die Besucher zum einen sehr interessiert an Details zum Kieler Akku, zum anderen daran, wie die in Nordfriesland anfallende „überschüssige“ Windenergie genutzt werden kann. Die lokale Nutzung in E-Mobilen trage schon dazu bei, sagte Christian Andresen und wusste außerdem zu berichten, dass in Westre ein „Elektrolyseur“ zur Erzeugung von Wasserstoff mittels Windstrom errichtet werde und dort eine Wasserstoff-Tankstelle für Brennstoffzellenfahrzeuge entstehen soll.